

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 13

Rubrik: Aus der Schulstube : eine Stunde bei Ernst Hinkebein
Autor: M.W.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7. Die genaue Kenntnis des Hördefekts in Verbindung mit den Versuchen am Vielhörapparat ermöglicht die zuverlässige *Anpassung eines individuellen Hörgerätes* beim Austritt aus der Schweizerischen Schwerhörigen-Schule.

So erzogen, geschult und ärztlich betreut, wird es in manchen Fällen möglich sein, ein schwerhöriges Kind nach ein bis zwei Jahren Sonderschulung, ausnahmsweise vielleicht sogar schon früher, wieder in die Normalschule zurückzusetzen.

Der Lehrer der Normalschule hat nun freilich immer noch Rücksicht zu nehmen auf das Gebrechen. Er kann es tun, ohne dass die andern Schüler deswegen zu kurz kommen.

Er dulde von nun an keine Nachlässigkeit mehr in der Aussprache.

Er wende sich beim Sprechen mit beleuchtetem Gesicht dem Kinde zu.

Er setze es vorn in die mittlere Bankreihe, auf alle Fälle vom Fenster weg.

Er gestatte dem schwerhörigen Kinde, während des mündlichen Unterrichts aufzustehen und sich den sprechenden Mitschülern zuzuwenden.

Er setze einen intelligenten, gutgearteten Kameraden neben das schwerhörige Kind und gestatte den beiden, sich bei schriftlichen Arbeiten, wo immer es angeht, flüsternd zu unterhalten.

In taktvoller Weise appelliere er an die Ritterlichkeit der Kinder, ihrem schwerhörigen Mitschüler kameradschaftlich beizustehen. Beide Teile werden ihren Gewinn davontragen.

* * *

Die Umschulung von Schwerhörigen aus der Normalschule stösst öfters auf den Widerstand der Eltern, denn die Schwerhörigkeit ist nicht so augenfällig der Sonderschulung bedürftig, wie z. B. Taubstummheit oder Blindheit. « Das Kind könnte schon, wenn es wollte. Und die Lehrer sind eben auch nicht mehr so wie früher. Früher hat man sich solcher Kinder noch angenommen. » Aus Bequemlichkeit und falscher Scham weicht man eben so lange wie möglich dem Bekenntnis zum Gebrechen aus. Und doch hängt so viel, vielleicht das ganze Lebensglück des Kindes ab von der rechtzeitigen Umschulung ! Die Lehrerschaft darf nicht müde werden im Kampfe darum. Wo sie auf scheinbar unüberwindlichen Widerstand stösst, meldet und überlässt sie den Fall am besten der kantonalen Fürsorgestelle Pro Infirmis. Diese findet meistens « den Rank », und sie kennt auch Mittel und Wege, in Fürsorgefällen die nötigen Mittel bereitzustellen. *H. Gfeller.*

Interessenten erhalten weitere Auskunft durch die *Schweiz. Schwerhörigen-Schule*, Landenhof bei Aarau (Postadresse : Unterentfelden, Telephon Aarau 2 11 48).

AUS DER SCHULSTUBE

Eine Stunde bei Ernst Hinkebein

Stoffgebiet : *Olga Meyer*, Ernst Hinkebein und seine Freunde. Evangelischer Verlag AG., Zollikon-Zürich. Preis: Fr. 1.50.

Die Sonne grüsst mit den hellsten Strahlen zum Schulhausplatz hinab, wo flinke Buben und Mädchen sich fröhlich tummeln. Oh je, schon ertönt die Schulglocke — die Pause ist um. Plaudernd und lachend drängen die vielen Schüler ins Schulhaus hinein, ein paar nimmermüde Spielratten

jagen noch die Treppe hinauf — nun kann die grosse Aussentüre wohl geschlossen werden. Doch nein — wer kommt da noch allein und hinkend um die Ecke geschlichen? Ihr wisst es schon: Es ist Ernst Hinkebein. Wie bleich sieht er aus, wie traurig schaut er vor sich hin! Was fehlt ihm wohl? Die Kameraden liessen ihn wieder nicht mitspielen. Ja, so ist es — heute nicht, gestern nicht, vor und nach der Schule nicht, immer weisen sie ihn ab. Jeden Tag muss er hören: « Wir können dich nicht brauchen! Das Spiel hat schon angefangen! Wir haben schon genug Spieler! Du kannst ja zuschauen! Mach doch mit den andern! »

Manchmal betrübt es Ernst Hauser ja nicht so sehr, wenn er allein sein muss. Er kann sich gut verweilen, wie ihr auch. « Ich lasse unsern Kanarienvogel aus dem Käfig und spiele mit ihm. Ich gehe zu meinen Kaninchen und renne mit ihnen im Wieslein herum. Ich wasche meinem Püppchen das Gesicht und die Händchen sauber. Ich klebe Marken ins Album oder schaue unser Photoalbum an. Ich schaffe mit dem Laubsägekasten. Ich liege auf dem Diwan und schlafe. Ich fahre mit dem Velo im ganzen Quartier umher. »

Aber heute, bei dem prächtigen Wetter, hätte Ernst halt gar zu gerne mitgespielt. Es geht so lustig zu « beim Wett- und Hindernisrennen, beim Touren- und Zapfenlaufen, beim Tschuten und Verbergismachen, bei der Hasen- und Treibjagd, beim Jäger- und Völkerball ». Und wieviel fröhliche Fangspiele gibt es erst: « Schatten-, Pfeil-, Farben-, Kreuz-, Stehbock-, Baum-, Ketten-, Plan-, Spital-, Kauer-, Paarfangis ». So können sich die Buben und Mädchen täglich tummeln, dürfen miteinander wetteifern und ihre Kraft und Gewandtheit erproben, nur er nicht: Ernst Hauser mit dem lahmen Bein.

Vielleicht denkt ihr: Warum wehrt er sich nicht? Warum macht er nicht einfach mit? « Er getraut sich nicht, er ist nicht so frech wie die andern, er meint wahrscheinlich, die andern seien viel flinker, kräftiger, ausdauernder, stärker, gesünder, behender als er. » « Ich würde nicht so beiseite stehen wie Ernst. Ich höre gar nie zu, wenn die andern meistern und spiele einfach mit! Ich stehe nur in die Reihe und mache mit, ohne zu fragen. Ich warte ein Weilchen, und dann rufen sie mir schon. Ich bringe etwas Gutes von daheim und mache die andern z'gluschten. Wenn sie mich mitspielen lassen, gebe ich ihnen auch davon. Ich schaue zu und verrate das Versteck, dann rufen sie bald: Mach auch mit. Wenn ich hinter ihre Sachen gehe, kommen sie gerannt, und wenn ich ihnen wieder alles zurückgebe, darf ich mitspielen. Ich z'leidwerche ihnen, bis sie sagen: Komm zu uns. »

Ihr berichtet uns da gar nicht besonders erfreuliche Sachen; aber ihr könnt sicher verstehen, dass Ernst oft misshandelt und verärgert heimlich, im Zorn böse redete und ungerecht handelte. Ihr seid ja meistens selber schuld, wenn man euch vom Spiele ausschliesst, denn Z'leidwercher, Schreier, Grosshanse, Meisterkatzen, Wichtigtuer, Heulpeter und gar Verräter verderben jedes flotte Spiel. Ernst wäre aber bestimmt ein fröhlicher Spielkamerad gewesen, und ihr fändet gewiss ein Spiel, bei dem er mittun könnte. « Das Steckkleinspiel, mit den Klickern spielen, Seifenblasen machen, Wasserrädlein laufen lassen, Fangis machen um die Plakatsäule, Ecken-guggis. » Er könnte auch ganz gut: « Lehrer sein, wenn wir ... König sein, wenn ... Direktor sein, wenn ... Vater, Koch, Polizist, Verkäufer sein,

wenn wir ... machen. » Er würde auch gerne das Seil halten, damit ihr ... Das Springseil schwingen, damit ihr ... Den Ball bringen, auflesen, holen, damit ... Vielleicht dachte Ernst auch gerade an solche Dinge, als der Lehrer sagte : Wir haben turnen ! Rasch und freudig stellte er sich in seine Reihe : Vielleicht durfte er nun doch einmal richtig mitmachen wie seine Kameraden und ihnen zeigen, dass er gar nicht so ungeschickt und ungelenkt war, wie alle meinten. Wie es ihm nun erging, will ich euch vorlesen ...

Ernstlis Riesenfreude könnt ihr euch kaum vorstellen. Oder vielleicht doch ? Habt ihr selber schon gespürt, wie glücklich man sich nach einer gelungenen Arbeit, nach einer guten Leistung fühlt ? « Ich war überglücklich, als ich beim Wettrennen zuerst ans Ziel kam; als ich einen Meter hoch hüpfen konnte, im Diktat keinen Fehler hatte, im Sprachheft „gut“ bekam, auf dem Zürichsee rudern durfte, Göttis Pferde zügeln konnte, auf der Nähmaschine eine gerade Naht fertigbrachte, einen Leiterwagen ganz voll Holz allein heimführen konnte. »

Dann wisst ihr aber auch, dass sich Ernst gehörig anstrengen und vorher tüchtig üben musste, um ein so flotter Kletterer zu werden. « Ich musste auch gehörig üben, bis ich eine schöne Schrift bekam, bis mir die „Glocke“ an der Teppichstange gelang, bis ich mit den Rollschuhen bögeln konnte, bis ich mit den Stelzen auf einem Bein hüpfen konnte, bis ich Slalom fahren konnte. » « Ich muss mir immer wieder Mühe geben, wenn ich Klavier spiele, wenn ich Vaters Schuhe putze, wenn ich die Kunden bediene, wenn ich beim Posten nichts vergessen will. » « Ich strenge mich fest an, dass ich den Federhalter richtig halte, dass ich deutlich lese, dass ich beim Kopfrechnen die Zahlen behalte, dass ich Vaters Werkzeug nicht verderbe. » Weil ihr es selber erfahren habt, versteht ihr das Sprüchlein : Ohne Fleiss, kein Preis ! Von Tag zu Tag werdet ihr nun anständiger und macht schon richtige Arbeiten, ohne jede Hilfe. « Ich kann schon ganz allein die Wohnung verdunkeln, eine volle Schachtel vom Kasten herunterlangen, das Servierbrett mit dem Geschirr in die Stube tragen, das volle Kesselein das Treppenhaus hinaufziehen, Mutters und meine Skis wachsen, die Schulbücher einbinden, einen Druckknopf annähen, den Stubenofen anheizen, ein Spiegelein machen. » Ja, vor einem Jahr brachtet ihr das alles noch nicht fertig. Kinder stellen sich manchmal viel geschickter an, als die Erwachsenen meinen. « Der grosse Bruder sagte zu mir : Du bringst diese Schraube nicht aus dem Brett heraus ! Aber ich ... Der Vater sprach : Du pfadest sicher nicht um das ganze Haus herum ! Aber ... Die Mutter rief : Du trägst die Apfelhürde nicht allein in den Keller ! Aber ... Der Grossvater meinte, ich säge den Holzrugel nicht durch; aber ... Die Schwester meinte, ich beuge das Holz nicht allein auf; aber ... Die Nachbarin meinte, ich jäte die Pünt nicht fertig; aber ich ... »

Bald werdet ihr hören, was Ernst Hinkebein mit Geduld und Fleiss alles fertigbrachte und was für ein fröhlicher und flotter Kamerad er dabei wurde.

Und nun gehen wir auch zum Turnen und machen das Singspiel: « Was wämmier jetzig mache ? » (Böhni, Singspiele). Dabei könnte Ernst Hinkebein sogar Vorturner sein !

M. W.